Der kleine Hund und der Wolf

Der dritte Versuch:

Der kleine Hund und der Wolf

An diesem Tag war alles anders. Schon seit Stunden fuhren Krümel und sein Herrchen alleine mitten durch ein Waldgebiet Kanadas. Immer seltener rasten sie an Häusern vorbei und sie begegneten nur wenigen Fahrzeugen. Krümel war zu klein um aus dem Fenster schauen können, nur die vielen interessanten Gerüche verdrängten seine aufkeimende Langeweile. Besonders als sie an einer Hühnerfarm vorbeikamen hob er den Kopf und spitzte die Ohren. Gegen Geflügel hätte er nichts einzuwenden gehabt, obwohl in seinem Transportkäfig genug Trockennahrung verstreut lag.

Bald knabberte der kleine Hund wieder lustlos an seiner Plastikmaus und ihr vertrautes Quietschen beruhigte ihn. Im Laderaum des Kombis war er von vielen Gegenständen umgeben, die sein Herrchen hier herein gestopft hatte. Ganz in der Nähe lagen seine Hausschuhe, an denen er sonst immer gerne herumgebissen hatte. Bei jeder Bodenwelle sprangen sie auf und ab, wie auch die anderen Sachen, aber das kümmerte ihn nicht.

Vielmehr störte ihn, dass seine geliebten Spielkameraden, die Kinder Kevin und Melanie, nicht dabei waren. Während längeren Fahrten durfte er meist vorne neben den Beiden sitzen und da kam niemals Langeweile auf.

Irgendwann hielt Herrchen an und öffnete die Heckklappe. Es brauchte keiner Aufforderung, Krümel musste mal ganz dringend für kleine Jungs. Bäume gab es ja genug, so dass er eher die Qual der Wahl hatte. Schließlich gab er seinem inneren Druck nach und entleerte sich am Stamm eines mittelgroßen Ahorns.

Eine auffällig starke Duftmarke zog Krümel an. Er kannte die Markierungen anderer Hunde. Diese aber verriet, dass sein Verursacher unglaubliche Kraft besitzen musste. Bewunderung kippte in Schaudern, als er sich vorstellte diesem Wesen hier zu begegnen. Gut dass er in seinem Menschenrudel so sicher war. Sehnsucht nach seinem Platz im Auto überkam ihn.

Die Reifen des Wagens spritzten den Kies in hohem Bogen weg. Rasch nahm der Wagen Fahrt auf. Krümel war entsetzt. Nach einer Schrecksekunde jagte er, so schnell ihn seine kleinen Beine trugen, hinterher. Sein Bellen, es war eher ein hohes Kläffen, sollte sein Herrchen erinnern, dass er noch hier war. Doch das Auto verschwand schließlich hinter dem Horizont.

Nach einer Weile blieb er erschöpft stehen, ratlos und traurig schnüffelte er hinterher, bis auch der letzte vertraute Geruch vom Wind verblasen war. Er winselte leise, aber es war niemand da, der ihn hätte hören können, sodass er bald wieder verstummte.

Es war fast still geworden, nur der Wind blies leicht durch das Blätterwerk und einige bunte Blätter begannen zu Boden zu fallen. Kleine Luftwirbeln hoben etwas Laub empor, begleitet von tausendfachem leisen Rascheln. Er hatte sich noch nie so verlassen gefühlt. Zuhause musste er manchmal alleine ausharren, aber dort war er sicher gewesen und er wusste, dass bald jemand kommen würde.

In dieser Wildnis herrschten die harten Gesetze der Natur. Dies war Krümel instinktiv klar, und er hatte keine Idee, wie er hier zurechtkommen sollte.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Der kleine Hund und der Wolf

Die Sonne stand schon tief, rot gefärbt, und es wurde rasch kälter. Er begann leicht zu zittern, sein Fell war nicht gerade dicht und der Wind ließ ihn rasch auskühlen. ...

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de